

Giuliana sagt, die Seele könne man sich als einen Ort voller geschlossener Türen vorstellen. Man müsse diese vorsichtig öffnen. Das, was dahinter liegt, kann man womöglich nur mit wenigen teilen. Giuliana ist Akteurin in *Fata Morgana*, dem jüngsten Film des Wiener Filmemachers Peter Schreiner, der in Rotterdam Weltpremiere hatte.

In Schreiners *Bellavista* hat Giuliana Pachner ihre Lebensgeschichte erzählt, diesmal tritt sie als Darstellerin auf. Christian Schmidt - den man aus Filmen von Niki List kennt - ist ihr kongenialer Partner.

Die beiden performen vor und mit der Kamera einen intimen Paartanz.

Gespräche kreisen um Existenzielles, Einsamkeit, Alter, den Tod.

Das Schwere schließt aber die Komik nicht aus. In einem desolaten Anwesen in der Lausitz liegen die zwei wie müde Tiere in der Sonne, Schmidt macht ein Löwengesicht.

An anderen Stellen fühlt man sich ans absurde Theater erinnert, und vielleicht erzählt *Fata Morgana* doch eine Liebesgeschichte.

Die meist in Großaufnahmen gehaltenen, ungewöhnlich kadrierten Studien der Textur von Haut und (graumelierten) Haaren, von Gemäuer und Natur, und die Spannung, die hier im Spiel mit den Bildebenen entsteht, erzeugen eine Intensität, die im Kino selten ist.

(Isabella Reicher aus Rotterdam, DER STANDARD, 28.1.2013)